
Christliche Besserwisserei

Taufpredigt 'T'

(mit Gedanken von Eugene Kennedy und Papst Franziskus)

Roland Horsch
Ingolstadt, 06.01.2019
(Version 0.7)

Taufe hat etwas zu tun mit christlicher Gemeinschaft, mit Kirche — und Taufe hat auch damit zu tun, dass ein Mensch sich Gott zur Verfügung stellt.

Eigentlich wären sehr viele Menschen bereit, sich Gott zur Verfügung zu stellen — und zwar als Berater!

Es ist wie bei dem üblichen Vergleich mit dem Fußball: die Mannschaft hat 11 Spieler, sie hat einen Trainer, und — Millionen Strategen.

So ist es mit der Kirche: es sind wenige Spieler, wenige, die dabei sind, ein Herr, und Millionen — Besserwisser.

Das ist es, was ich dir, T, in dieser Taufpredigt mitgeben will: Hüte dich vor den Besserwissern! Die Besserwisser sind nämlich gar nicht so dumm, und sehr oft meinen sie es nur gut. Sie kommen in mancherlei christlichen Deckmäntelchen daher. Sie wissen ziemlich genau, was christlich ist und was nicht. Und — solche Besserwisser gibt es nicht nur außerhalb der Kirche, sondern auch innerhalb.

Aber, egal ob von außerhalb oder von innerhalb, du wirst die Besserwisser nicht immer auf Anhieb als solche erkennen. Ich spreche

aus Erfahrung, nicht aus Erfahrung als Betroffener, sondern aus Erfahrung als — Besserwisser!

Hüte Dich vor denen, die dir direkt oder indirekt wegen Deines Christseins Druck machen werden. Sie werden Dir mit gut gemeinten und mit schlecht gemeinten Bibelziten kommen. Sie werden Dir vielleicht sogar mit Deinem Taufspruch kommen.

Dein Taufspruch steht in Römer 12:2, im Brief des Apostels Paulus an die Römer:

Orientiert euch nicht am Verhalten und an den Gewohnheiten dieser Welt, sondern lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln.

— (Römer 12:2 NÜ)

Das ist ein gefundenes Fressen für jeden Besserwisser! Er wird Dir vorhalten, dass du als Christ ein besserer Mensch sein musst.

Im Taufspruch kommt es sogar noch stärker. Wörtlich kann man es so übersetzen:

damit ihr beurteilen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.

Ist damit etwa gemeint, dass du als Christ vollkommen sein musst? Es würde nicht lange dauern, bis dir das jemand unter die Nase reiben könnte. Du wirst vielleicht sogar eines Tages versucht sein, es dir selbst unter die Nase zu reiben. Es werden Tage kommen, an denen du dich im Spiegel anschauen und denken wirst: ich bin kein guter Christ.

Und dann kommt vielleicht ein Besserwisser daher, der dir sagt, dass das alles egal ist. Schließlich ist Gott doch der gnädige, der harmlose Gott, der dir sowieso alles vergibt. Du wirst in den Spiegel schauen und sehr deutlich spüren, dass auch das nicht so ganz stimmt.

Was denn jetzt?

Ehrlichkeit dir selbst gegenüber und Ehrlichkeit Gott gegenüber ist der entscheidende Schritt. Und orientiere dich dann nicht an der Welt, sagt Paulus, sondern überlasse es Gott. Lass dich und dein Denken von Gott verwandeln. Das geht nicht von heute auf morgen.

Und es geht nicht alleine, sagt Paulus ganz ausdrücklich in den nachfolgenden Versen. Der Bibeltext spricht uns nicht als einzelne, sondern als Gemeinschaft der weltweiten Kirche Jesu Christi an, als die Gemeinschaft, in die hinein du heute getauft wirst. Das Gemeinschaftliche, der gemeinsame und langsame Weg der Verwandlung ist das, was uns verwundbar macht, verwundbar nicht zuletzt gegenüber den gut gemeinten Besserwisserereien.

Das Ziel des Weges ist nicht deine Vollkommenheit, auch wenn dein Taufspruch oft so missverstanden wird. Das Ziel ist nicht deine Vollkommenheit, sagt Paulus in den vorhergehenden Versen, sondern Gott und die Gemeinschaft der Familie Gottes. Das, was meistens mit 'das Vollkommene' übersetzt wird, heißt eigentlich mehr das Zielführende. Es ist nicht selbst das Ziel. (vgl. Phil 3:12-15)

Es ist wie bei einem Werkstück in der Arbeit ... (meine Ausbildung ist schon so lange her). Auf jeden Fall gibt es bei Werkstücken sogenannte Passungen. Ein perfektes Werkstück würde nicht passen, es wäre ein unbrauchbares Werkstück, weil es nicht zusammenpassen würde mit

anderen Werkstücken. Wenn es perfekte Maße hätte, würde es sich nicht mit anderen Werkstücken zusammenfügen lassen. Deshalb gibt es definierte Abweichungen von dem perfekten Maß, eben die sog. Passungen. Nur so können die Stücke zusammengefügt werden.

Und so ist es auch in der Kirche. Ein perfekter Christ würde nicht passen. Ein perfekter Christ wäre für den Trainer Jesus Christus nicht zu gebrauchen (vgl. z.B. Petrus: Verleugnung und Beauftragung). Und wenn alles beliebig wäre, würde es noch weniger passen.

Es ist eine schwierige Situation, in der wir als kirchliche Gemeinschaft stehen. Unser Verhalten als Christinnen und Christen innerhalb und außerhalb dieser Gemeinschaft ist nicht egal, in gewisser Weise sind wir sogar füreinander verantwortlich. Das ist auch ein wichtiger Aspekt der Taufe, dass wir als Gemeinde und du als Getaufte uns in diese gegenseitige Verantwortlichkeit hinein nehmen lassen. Das kann extrem wertvoll sein, es macht uns aber auch verwundbar.

Es gibt jemanden, der nach meiner Beobachtung ein feines Gespür für diese Zusammenhänge entwickelt hat. Es ist jemand, der anfangs von den Besserwissern unserer Zeit hübsch vereinnahmt wurde, aber dann, wie alle guten Menschen, irgendwann bei den Besserwissern in Ungnade gefallen ist: Ich denke an Papst Franziskus. Er hat diese schwierigen, aber wichtigen Aspekte mehrfach und beachtenswert auf den Punkt gebracht. Und er hat sich nicht verbittern lassen.

Papst Franziskus hat sich die Barmherzigkeit auf die Fahnen geschrieben, aber keine billige Barmherzigkeit. Und das passt sehr genau zu dem biblischen Zusammenhang des Taufspruchs. Paulus leitet nämlich den Abschnitt im vorhergehenden Vers mit den Worten ein: 'kraft der Barmherzigkeit Gottes'. Alles, was es hier zu beachten gibt, sagt Paulus,

nehmt unter dem Vorzeichen der Barmherzigkeit (vgl. auch V. 8). Das ist gewaltig. So ist auch der Taufspruch gemeint, unter dem Vorzeichen der Barmherzigkeit. Und so ist auch die Taufe zu verstehen: unter dem Vorzeichen der Barmherzigkeit für dein weiteres Leben.

Und wenn ich im biblischen Text noch etwas zurückgehe, dann stoßen wir wieder auf die Besserwisser, auf diejenigen, die meinen, sie könnten Gott als Ratgeber dienen.

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen?

— (Römer 11:33f *Einh*)

Von Gott kommt alles, durch Gott lebt alles, zu Gott geht alles.

— (Römer 11:36 *GN*)

Gott ist das Ziel, sagt uns der biblische Zusammenhang deines Taufspruchs, Gott ist das Ziel, nicht deine Vollkommenheit. Das Ziel ist, dass du 'passend' bei Gott ankommst, dass Jesus dich in sein Reich einpassen kann. Der Weg dorthin ist, biblisch gesprochen, ein heiliger Weg, kein vollkommener, aber ein heiliger Weg, ein zielführender Weg in der Gemeinschaft der Heiligen.

Heiligkeit bedeutet nämlich nicht die außergewöhnlichen Dinge zu tun, sagt Papst Franziskus.

Heiligkeit bedeutet nicht die außergewöhnlichen, sondern die gewöhnlichen Dinge [im Gottvertrauen] und mit Liebe zu tun.

— Papst Franziskus

— die gewöhnlichen Dinge zu tun, nämlich im Gottvertrauen (fides) und in Liebe (vgl. 14:15).

So bedeutet Heiligkeit auch, die Dinge nicht eigenbrötlerisch und nicht besserwisserisch zu tun, nicht als Einzelkämpfer, sondern in der Gemeinschaft der Kirche, in der Gemeinschaft des Leibes Christi, wie es Paulus nennt.

Paulus sagt (zum Thema 'Leib', 1Kor 12:13):

Durch den Geist werden wir in der Taufe in den einen Leib aufgenommen.

Ein bisschen gehörst du ja schon dazu zu der weltweiten Kirche Jesu Christi, zu diesem 'Leib', aber ganz dazu gehören tust du erst mit der Taufe. Ich vergleiche es gerne mit einer Familie, die ein Pflegekind hat und das Kind sich eine Adoption wünscht. Das Pflegekind gehört zur Familie, aber noch nicht so ganz. Erst mit der Adoption gehört das Kind unanfechtbar und ganz zur Familie. So ist die Taufe wie eine Adoption in die Familie Gottes.

In dem Taufspruch erkennen wir, dass die Familie Gottes sich unterscheidet:

Orientiert euch nicht am Verhalten und an den Gewohnheiten dieser Welt, sondern lasst euch von Gott

durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen
verwandeln.

Es besteht also, biblisch gesehen, ein wesentlicher Unterschied zwischen dieser Welt und Gottes Welt. Man kann nicht gleichzeitig Kind dieser Welt und Kind Gottes sein (entgegen der Zwei-Reiche-Lehre). Es ist wie bei der Adoption: Man kann rechtlich gesehen nicht gleichzeitig Kind der leiblichen Eltern und Kind der Adoptiv-Eltern sein. Es gibt ein Vorher und ein Nachher. In der Taufe wird das durch das Untertauchen dargestellt. Durch das Untertauchen wird das Vorher sozusagen ertränkt. (Röm 6)

Ich werde dich aber nicht nur 'ertränken', sondern hoffentlich rechtzeitig wieder aus dem Wasser herausholen, herausholen zu dem neuen Leben als Kind Gottes. Die Taufe ist der Übergang und die Voraussetzung für die Verwandlung, von der Paulus spricht, die Verwandlung unter dem Vorzeichen der Barmherzigkeit.

Und in diesem Sinne werde ich dich anschließend taufen, und zwar im Auftrag der Mennonitengemeinde Ingolstadt und so auch stellvertretend für die weltweite Christenheit.